

## E-Mail von Jürgen Huber (22. August 2007)

Praktisch eine Woche nach der Erdbebenkatastrophe gibt es immer noch abgelegene Dörfer im Hochland von Pisco und Ica, die vom Erdbeben betroffen waren, aber bis heute noch keine Hilfe bekamen und dies obgleich eine Solidaritätsaktion läuft, wie Perú es noch nicht erlebt hat. Es ist beeindruckend zu sehen, wie sich die Peruaner solidarisieren, aber auch wie viel ausländische Hilfe eintrifft, die vielfach sogar direkt mit dem Flugzeug nach Pisco geflogen wird. Die Verantwortlichen der Regierung und der Kommunen stoßen bei all der großzügigen Hilfsaktionen auf immer mehr organisatorische und logistische Engpässe, vor allem die Dezentralisierung der Verteilung funktioniert noch nicht richtig.

Viele Leute stehen deshalb immer noch entlang der halbzerstörten Panamericana Sur und betteln um Nahrung. In den ersten Tagen gab es sogar Überfälle auf die Hilfstransporte, weil die Verteilung der Nahrungsmittel noch nicht richtig funktionierte, so dass man mit Polizei- und Militäreinsatz für Sicherheit sorgen musste. Viele Leute wohnen vor ihren zerstörten Häusern in Zelten, weil sie Angst haben, dass ihr letztes Hab und Gut auch noch gestohlen wird. Auf der anderen Seite haben inzwischen viele hundert Bewohner von Pisco ihre Stadt verlassen, denn fast 90 % der Häuser wurden zerstört, die zum großen Teil Lehmhäuser waren. Laut Experten der peruanischen Universitäten dürfte man in erdbebengefährdeten Gebieten eigentlich gar nicht mit Lehm bauen, denn die würden sofort einstürzen, aber in Peru ist jedes 2. Haus aus Lehm und die gesamte peruanische Küste ist erdbebengefährdet. Seit letztem Mittwoch hat man in Pisco und Umgebung über 500 Nachbeben registriert, einige bei über 5 Grad auf der Richterskala.

Im Augenblick ist man dabei die Aufräumarbeiten und den Wiederaufbau von Pisco, Ica und Chincha zu organisieren und dazu wird die Regierung 8.000 Betroffene anstellen und für diese Arbeit entlohnen.

Die peruanische Kirche verteilt die Hilfe über Caritas, die auf dem Gebiet der Katastrophenhilfe einen sehr guten Ruf hat, und die Pfarreien der Diözese Ica. Auch das Priesterseminar in Ica wurde zu einem Umschlagplatz der Hilfsgüter verwandelt. Morgen, Donnerstag, den 23. August kommt der Staatssekretär des Vatikans, Kardinal Tarcisio Bertone nach Perú, um die Hilfe des Papstes zu überbringen. Kardinal Tarcisio Bertone wird sich am Freitag mit Kardinal Cipriani und dem Präsidenten Alan García treffen, bevor er nach Ica und Pisco reist. Auf der Homepage der Bischofskonferenz wird darüber berichtet, wie auch über die Hilfsmassnahmen im Erdbebengebiet. Auf der Homepage befindet sich auch der Kondolenzbrief von EB Dr. Robert Zollitsch:

<http://www.iglesiacatolica.org.pe/cep/>

In der Zwischenzeit ist in Ica (80 %) und Chincha (70 %) der Strom wieder grösstenteils zurückgekehrt, während dies in Pisco immer noch die Ausnahme ist. Auch kann man auf den Märkten von Ica praktisch wieder alle Lebensmittel kaufen. Zur Normalität wird man aber noch lange nicht übergehen können, trotzdem erhofft man sich, dass sich die Situation so langsam verbessert.